

Doppelausstellung Marianne und Peter Hauri (Birrwil) in der Stadtbibliothek Lenzburg.
Veranstalterin: Kulturkommission Lenzburg

Ausstellung der Kulturkommission in der Stadtbibliothek Lenzburg

Den Lichtwellen des Wassers auf der Spur

Werke von Marianne und Peter Hauri, Birrwil

a.z. Von Wasser und Licht geprägte Blau, Grün, Gelb und Rot prägen die Atmosphäre der Aquarelle, die Peter Hauri in den Galerieräumlichkeiten der Stadtbibliothek Lenzburg ausstellt. Mit ihm zusammen zeigt Marianne Hauri-Zwahlen «Schrift-Zeichen»: Blätter, in denen Gedanken-Worte und zeichnerische Gefühls-Notizen einen Dialog eingehen. Die Kulturkommission Lenzburg hat das in Birrwil lebende Künstler-Ehepaar zu einer Präsentation eingeladen, um aufzuzeigen, dass der früher in Seengen tätig gewesene Peter Hauri nach längerem Rückzug in sich selbst nun wieder in einer intensiven künstlerischen Arbeitsphase steht. Peter Hauri stellte unter anderem 1978 in der «Galerie in Lenzburg» aus; bereits 1971 hatte er ein Stipendium des Kantons Zürich erhalten und 1978 ein Werkjahr des Aargauischen Kuratoriums. Die Vernissage vom vergangenen Samstag zeigte, dass viele dem sich um erneuerte Lebensform bemühen Ehepaar Sympathie entgegenbringen. Geprägt war die Eröffnung indes durch eine Lesung des bekannten, in Dottikon lebenden Schauspielers Otto Mächtlinger, der in verhalten-getragener Form Prosatexte zum Thema «Wassers» von Marianne Hauri-Zwahlen vortrug. Gäste kamen und gingen, denn Lenzburg stand ja am 7. Januar im Zeichen einer Doppelvernissage: In der «Galerie in Lenzburg» feierte man gleichzeitig Kurt Ehrler und Walter Haldemann.

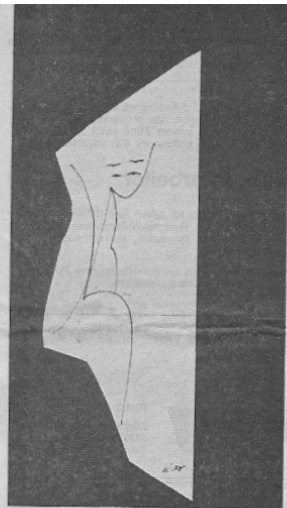
Die Ausstellung in der Stadtbibliothek trägt zwei sehr verschiedene Gesichter, die eigentlich nur über die menschliche Bindung der zwei Künstler zusammengehören. Marianne Hauri-Zwahlen ist über die Kraft von Wort-Bildern zur Kunst gekommen. 1981 erschien im St.-Arbogast-Verlag Muttentz ein Lyrik-Bändchen mit melancholisch-sehnsuchtsvollen Gedichten. Unter dem Eindruck der täglichen Begegnung mit den bildnerischen Formen von Peter Hauri sind nun Blätter entstanden, in denen die 26jährige Schriftstellerin versucht, mit Linien-Bewegungen aus der Hand ihre Welt der Gedichte in anderer Form wieder auszudrücken, vielfach als Dialog von Zeichen und Wort. Die kleinformatigen Werke zeigen, dass da ein Weg des Ausdrucks ist, der Spiegel der Künstlerin sein könnte, doch es braucht noch viel Arbeit, um die ersten Spuren zu einem kräftigen Strang zu verdichten. Viele sich in der Nähe eines

spontanen Automatismus bewegenden Zeichnungen sind noch unsicher, unkontrolliert, wenig selbstverständlich. Die Arbeiten mit Pinsel oder breitem Stift haben da schon mehr Gelöstheit, mehr Harmonie, mehr Kraft in sich, doch die Lesung von Otto Mächtlinger wie auch die wenigen in die Zeichnungen integrierten Gedichte zeigen deutlich, dass Marianne Hauri vorläufig im Bereich des Wortes noch mehr zu sagen hat als im Bildnerischen.

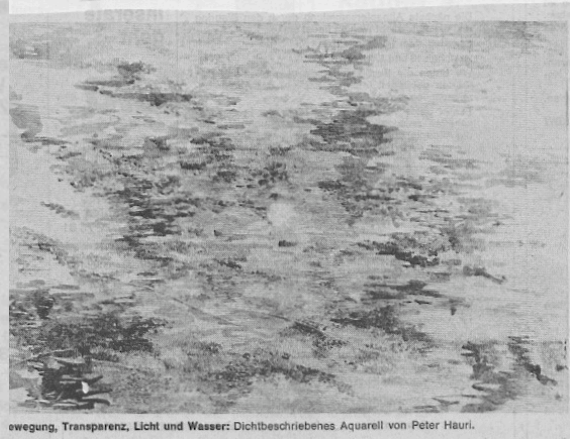
Peter Hauri (1945) steht mit seinen landschaftsbezogenen Aquarellen im Feld dessen, was der Luzerner Kunsthaus-Konservator 1980 als «Neuen Regionalismus» bezeichnet hat. Man versteht darunter eine bewusste Abkehr von den grossen internationalen Strömungen, hin zu den Spuren und Erlebnisbereichen der allerengsten Umgebung. Gerade im grossstadtlosen Aargau hat sich dieses Phänomen deutlich formulieren können. Hugo Suter, Heiner Kielholz, David Zehnder sind andere rund um den Hallwilersee, die daran arbeiten, jeder auf seine Art und mit seiner Kraft. Dass da auf bewussten und unbewussten Ebenen auch Beeinflussungen stattfinden, steht ausser Zweifel. Peter Hauri war schon immer ein guter Aquarellist. In jüngster Zeit hat er sein Medium inhaltlich und technisch eng miteinander verknüpft, indem er mit Wasserfarben Wasser-Farben malt. Der Blick aus seinem Atelier ist geprägt vom Hallwilersee. Licht und Wellen, Farben und Transparenz, Bewegung und Form verdichtet er zu nahezu abstrakten, impressionistischen Kompositionen, die dort gerundet erscheinen, wo die Dichte des Beschriebenen die Lebendigkeit der Natur erlebnishaft widerspiegelt und dabei gleichzeitig eine persönliche Umsetzung deutlich macht. Dass Hauri dabei uralte malerische Ziele neu zu verwirklichen sucht, ist durchaus gewollt und entspricht auch seinen Auffassungen vom Kern dessen, was Malerei überhaupt bedeutet. Einige ältere Aquarelle weisen auf frühere Auseinandersetzung mit dem Medium des Aquarells hin, sehr schön darunter ein zerrissenes altes Sofa in schillernden Farben.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung in der Stadtbibliothek ist jeweils Dienstag und Freitag, 17 bis 20 Uhr, Mittwoch und Donnerstag, 16 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 12.30 Uhr und Sonntag (in Anwesenheit der Künstler) von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Sie dauert bis zum 7. Februar.



«War - ten»: Worte und zeichnerische Notizen zum Ganzen verbunden; ein Blatt von Marianne Hauri-Zwahlen.



Bewegung, Transparenz, Licht und Wasser: Dichtbeschriebenes Aquarell von Peter Hauri.